THE ART EXHIBITION CATALOGUES OF THE HAUS DER KUNST, MUNICH

Published on microfiche by:

Chadwyck-Healey Ltd
21 Bateman Street
Cambridge CB2 1NB
England

Somerset House
417 Maitland Avenue
Teaneck, NJ 07666
USA

Date of publication and production of master: 1976

Series: The purpose of this series is to make available those catalogues that have lasting interest through their text or illustrations. Catalogues and cumulations of titles in the series are available from the publishers.

Serial numbers: Each title is identified by an eight-figure serial number placed in the top right hand corner of the microfiche title strip. The first two figures indicate the number of the list in which the title first appears. The first three-figure group signifies the gallery or museum; the second three-figure group the accession number for that title.

Copyright microfiche edition: Haus der Kunst, Munich and Chadwyck-Healey Ltd.

Technical data:

Producing laboratory: Micromedia Ltd, Kidlington, Oxford, England.

List 10

wassily kandinsky

Es ist heute kaum mehr möglich, zu ermessen, welche geistige und seelische Anspannung dazu gehörte, die Malerei von der Bezeichnung der Dingwelt zu lösen und autonom zu machen. So logisch notwendig die Entwicklung vom Impressionismus zur Tat von Kandinsky geführt hat, ihre Größe wird dadurch nicht gemindert. Sie wird vielmehr zu einem geschichtlichen Auftrag, der nur zu einer bestimmten Sternenstunde erfüllt werden konnte.

Es war ein Absprung ins Ungewisse, und allein der unerschütterliche Glaube an den inneren Kompaß, an die Berufung, konnte Beistand sein. Niemand vermochte vorauszusagen, wie die freie, reine, absolute Malerei aussehen würde. Das neue Bild konnte nicht erdacht, nicht konstruiert werden. Es mußte von einem Genie aus der eigenen seelischen Tiefe emporgehoben werden.

Von frühester Kindheit an begleiteten Kandinsky träumerische Farbvisionen, die er als Klänge, als Musik empfand. Die Farben erregten ihn, ließen sein Interesse erbeben.

Die Vaterstadt Moskau schenkte ihm das Erlebnis seiner Kunst. In der Stunde vor Sonnenuntergang wurde sie ihm zur „grandiosen Symphonie". Die Sonne schmilzt ganz Moskau zu einem Fleck zusammen, der wie eine volle Tube das ganze Innere, die ganze Seele in Vibrationen versetzt. Jede Farbe ist zum höchsten Leben gebracht: rosa, lila, gelbe, weiße, blaue, pistaziengrüne, flammenrote Häuser — Kirchen, jede ein selbständiges Glied.

Auch die Farbigkeit russischer Bauernstuben, die die Gegenstände „auflöst", begeisterte Kandinsky. Das Gefühl, von allen Seiten von Malerei umgeben zu sein, gleichsam in sie hineinzugehen, das ihn auch in den Kathedralen ergriff, will er mit seinen Bildern erreichen.

Wegen der starken Farbigkeit liebte er München und Rothenburg, liebte er bayerische und tirolische Dorfkapellen und Hinterglasbilder.

Die Werke Rembrandts in der Eremitage erschütterten ihn. „Die große Teilung des Hell-Dunkel, die als Riesendoppelklang auf jede Entfernung wirkte, die Verschmelzung der Sekundärfarbentöne mit den Großteilen offenbarten mir übermenschliche Kräfte der Farben." Rembrandts Bilder dauerten für ihn lange. Er entdeckte in ihnen ein dynamisches, zeitliches Element, das ihn als moderne Aufgabe später stark beschäftigte.

Dann folgte die Begegnung mit den französischen Impressionisten, mit Monets „Heuhaufen". „Ich empfand dumpf, daß der Gegenstand in diesem Bilde fehlt, und merkte mit Erstaunen und Verwirrung, daß das Bild nicht nur packt, sondern sich unverwischbar einprägt. Das war die ungeahnte, mir bis dahin verborgene Kraft der Palette, die über alle meine Träume hinausging. Die Malerei bekam eine märchenhafte Kraft und Pracht."

Die Selbstbiographie des 45jährigen hat einen ergreifenden menschlichen Schluß: „Meine Mutter ist geborene Moskowitin und vereint in sich die Eigenschaften, die für mich Moskau verkörpern: äußere, auffallende, durch und durch ernste und strenge Schönheit, feinrassige Einfachheit, unerschöpfliche Energie, eigenartig aus starker Nervosität und imponierender majestätischer Ruhe und heldenhafter Selbstbeherrschung geflochtene Vereinbarung von Tradition und echtem Freigeist. — Kurz, in menschlicher Gestalt die „weiß-steinige", die „goldhäuptige" Mutter Moskau. Die Doppeltheit, die Kompliziertheit, die höchste Beweglichkeit, das Zusammenstoßen und die Durchdringung in der äußeren Erscheinung, die im letzten Grunde vollkommen einheitlich ist, und dieses gesamte äußere und innere Moskau halte ich für den Ursprung meiner künstlerischen Bestrebungen."

Diese mystische Verschmelzung und Einheit der leiblichen Mutter mit der Allmutter Rußland ist die Vision eines verehrenden Sohnes und des fast religiösen Verhältnisses des Russen zu seinem Vaterlande. Sie offenbart die Ursprünglichkeit seiner Kunst, ihr Einssein mit seiner ganzen menschlichen Existenz. Selbst in der Epoche größter Vereinfachung von Form und Farbe, selbst bei bloßgelegter Konstruktion besitzen die Werke Kandinskys ein Geheimnis wie jedes lebendige Wesen. Ja, je einfacher die Bilder sind, um so magischer, beschwörender rufen sie uns an.

Jeder Komposition ist eine unnachahmbare, ausgewogene Erfindung, die mit dem sublimsten Gefühl für graphische Werte gebildet ist. Sie scheint überlegt zu sein, entzieht sich aber doch stets dem verstandesmäßigen Erfassen. Die Farbklänge stehen in unerwarteten Spannungen zueinander. Die besonderen Fähigkeiten der Farben, zu sammeln, in die Tiefe zu führen oder zu strahlen und hinauszuweisen, werden unbewußt meisterhaft beherrscht. Der Ernst ist der bestimmende Charakterzug, und auch die Heiterkeit schwebt über einem ernsten Grunde wie das russische Lied.

Es sind die Wesenszüge der Mutter, die wir in der Kunst Kandinskys wiederfinden: durch und durch ernste Schönheit, strenge Einfachheit, unerschöpfliche Energie, Eigenart aus starker Empfindungskraft.

Die dreißig Bilder dieser Ausstellung führen uns durch das Werk seines schaffenden Lebens — sie bilden eine Kette von Meisterwerken, von herrlichen Offenbarungen seines Genies. Wir erleben, daß diese Schöpfungen mit jedem Jahre zeitlicher Distanz an Leben und Schönheit gewinnen, daß ihre Sprache immer reicher und tiefer wird. Nachdem die abstrakte Malerei die ganze atlantische Welt erobert hat und jede Nation aus der Schatzkammer der Bildideen Kandinskys schöpft, werden immer deutlicher Kandinskys großer schöpferischer Geist und die Unnachahmlichkeit seines Werkes.

Ludwig Grote

wassily kandinsky

1 Alte Stadt — Rothenburg o. T. —, 1902. 52x70,5 cm

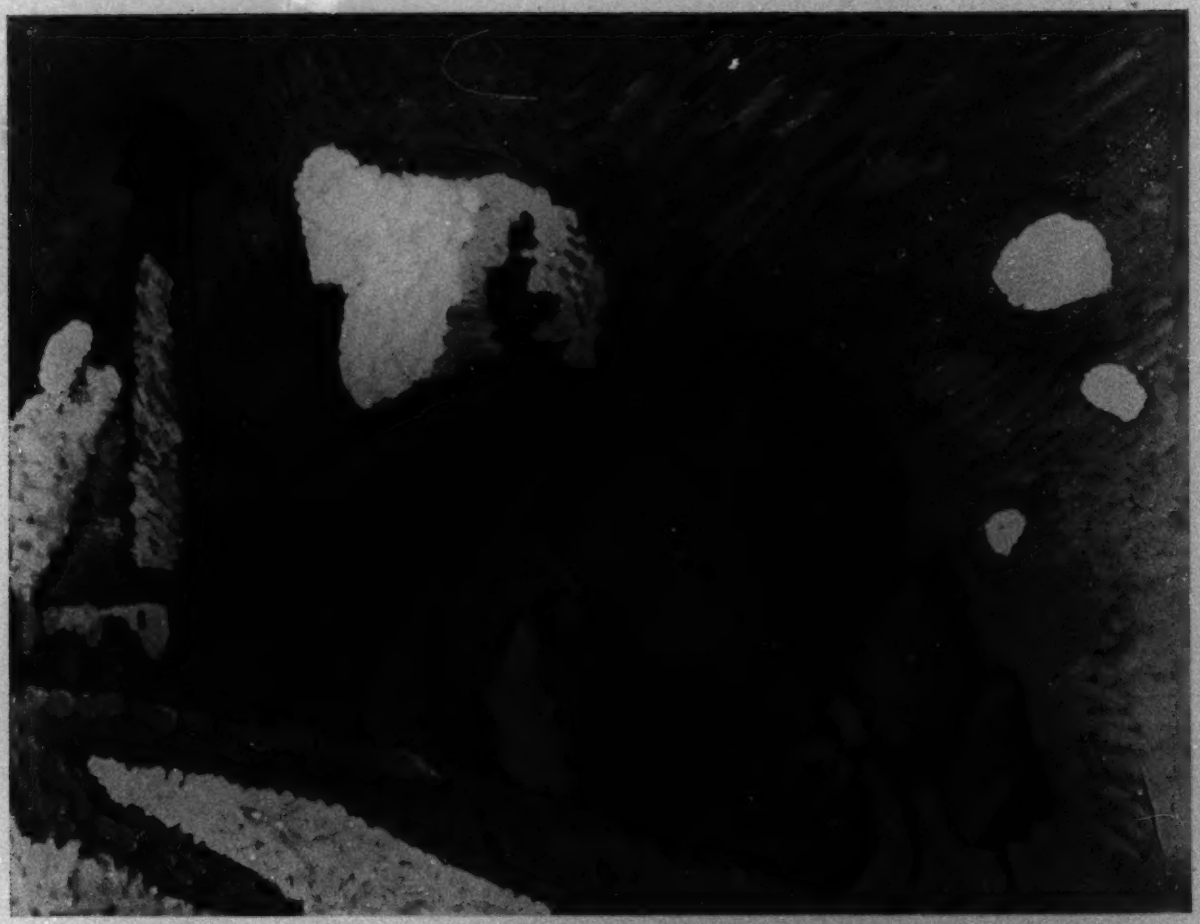
2 Helle Luft, 1902. 34x52 cm

5 Windmühle, 1904. 34x50 cm

4 Park von St. Cloud, 1906. 48x64,5 cm

5 Straße in Murnau, 1908. 71,5x96 cm

6 Kirche von Murnau, 1908. 33,5x44 cm



7 Landschaft mit Turm, 1908. 75x98,5 cm

8 improvisation 14, 1910. 73x125 cm

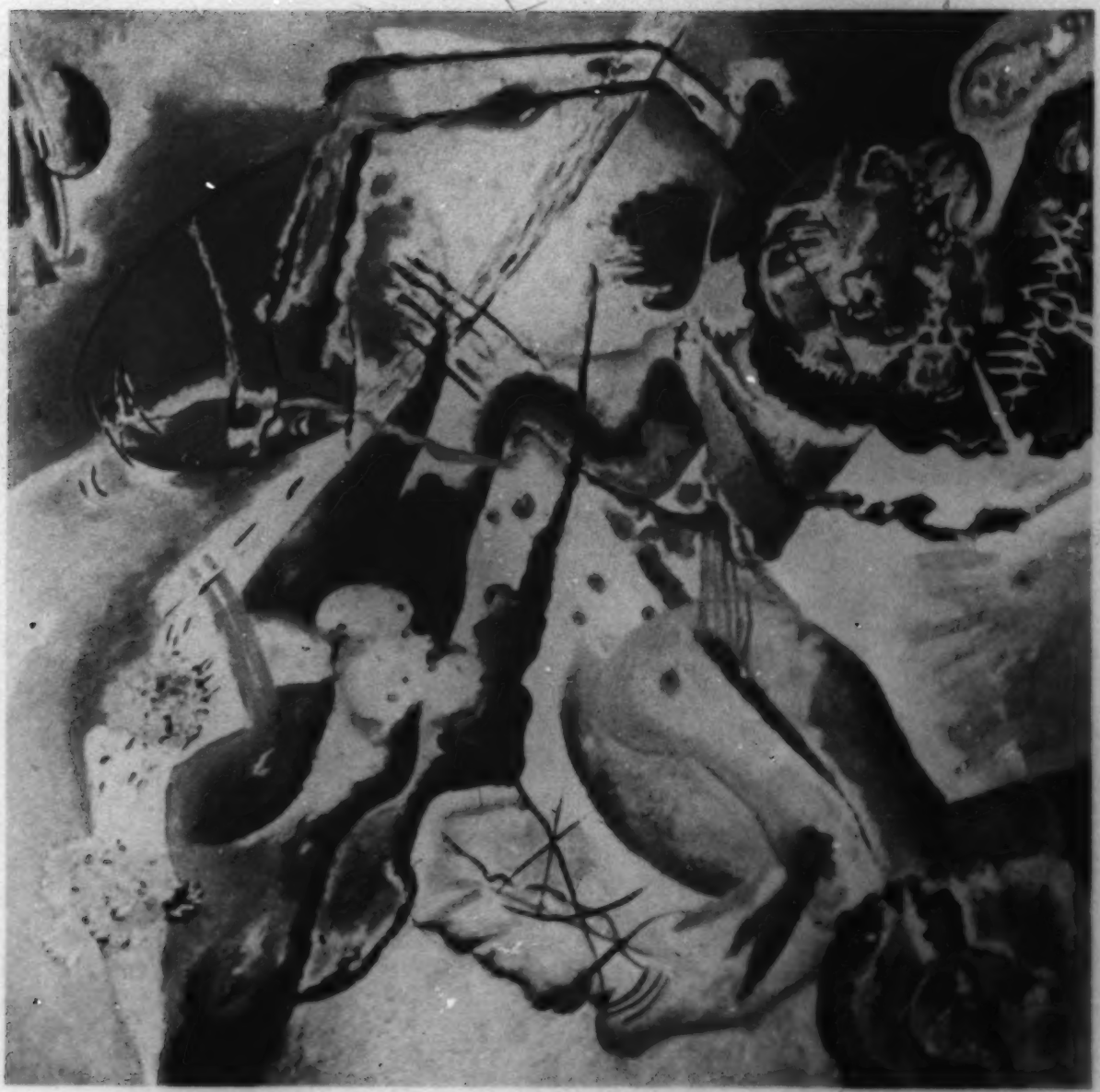
9 Improvisation auf Mahagoni, 1910. 63,5x99 cm

10 Erstes abstraktes Aquarell, 1910. 49x64 cm

11 Komposition 4, 1911. 159x249 cm

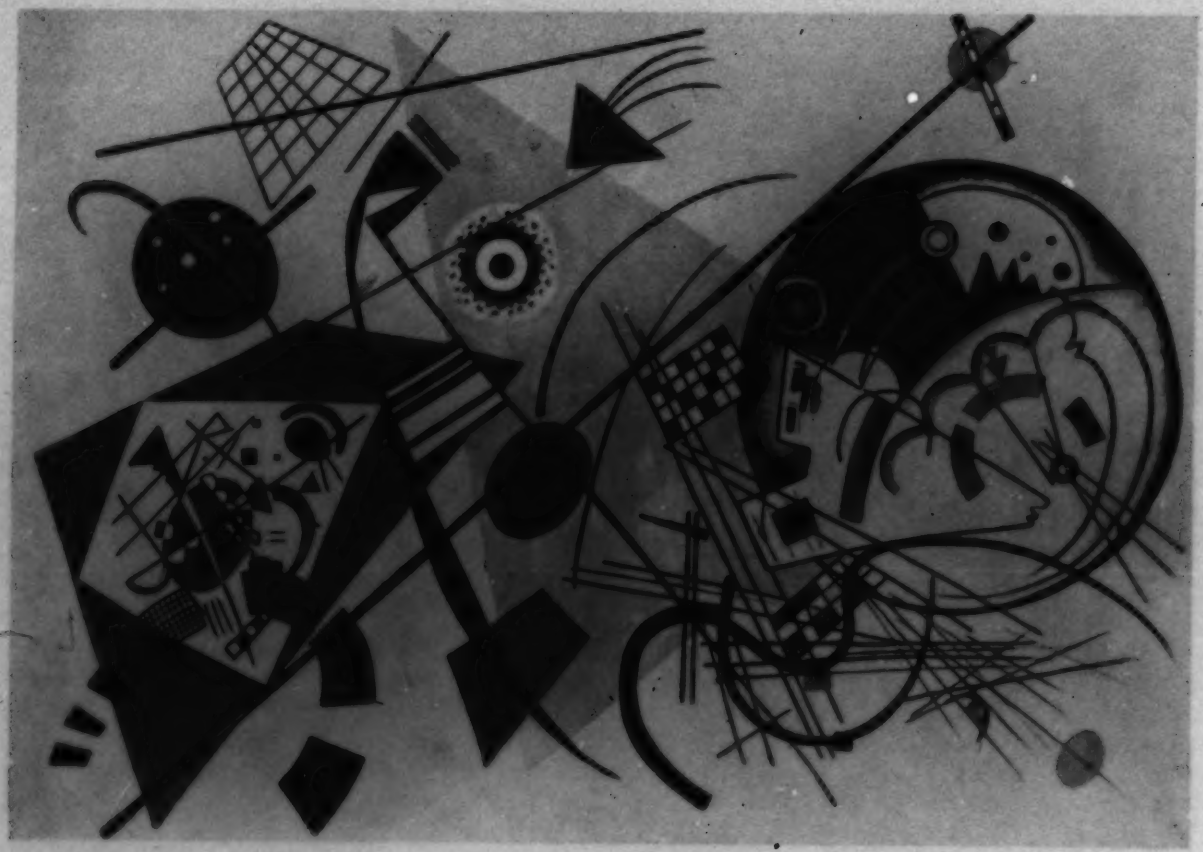
12 Schwarzer Bogen, 1912. 187,5x196 cm

13 Roter Fleck, 1914. 129x129 cm



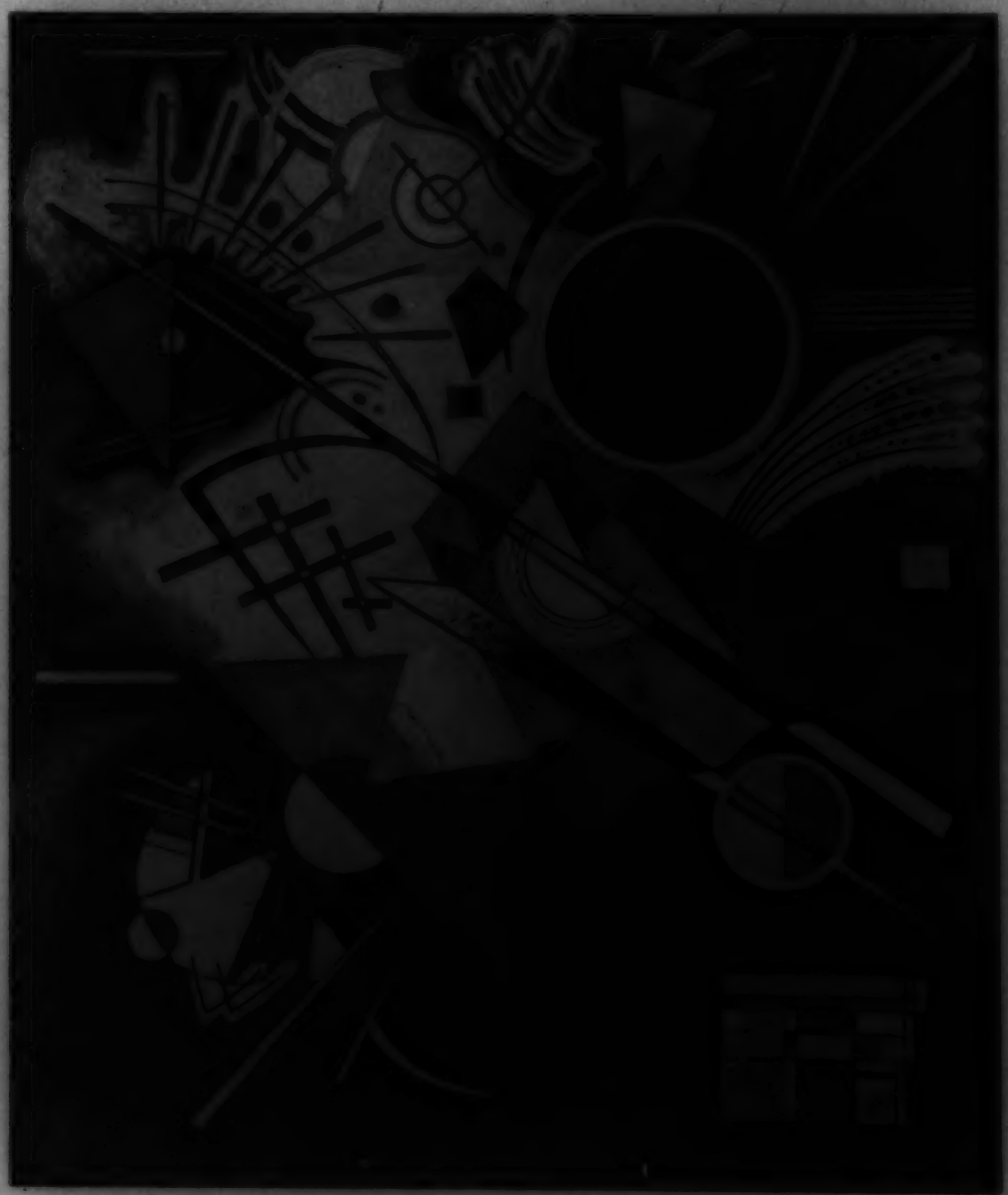
14 In Grau, 1919. 130x177 cm

15 Roter Fleck Nr. 2, 1923. 139,5x101,5 cm

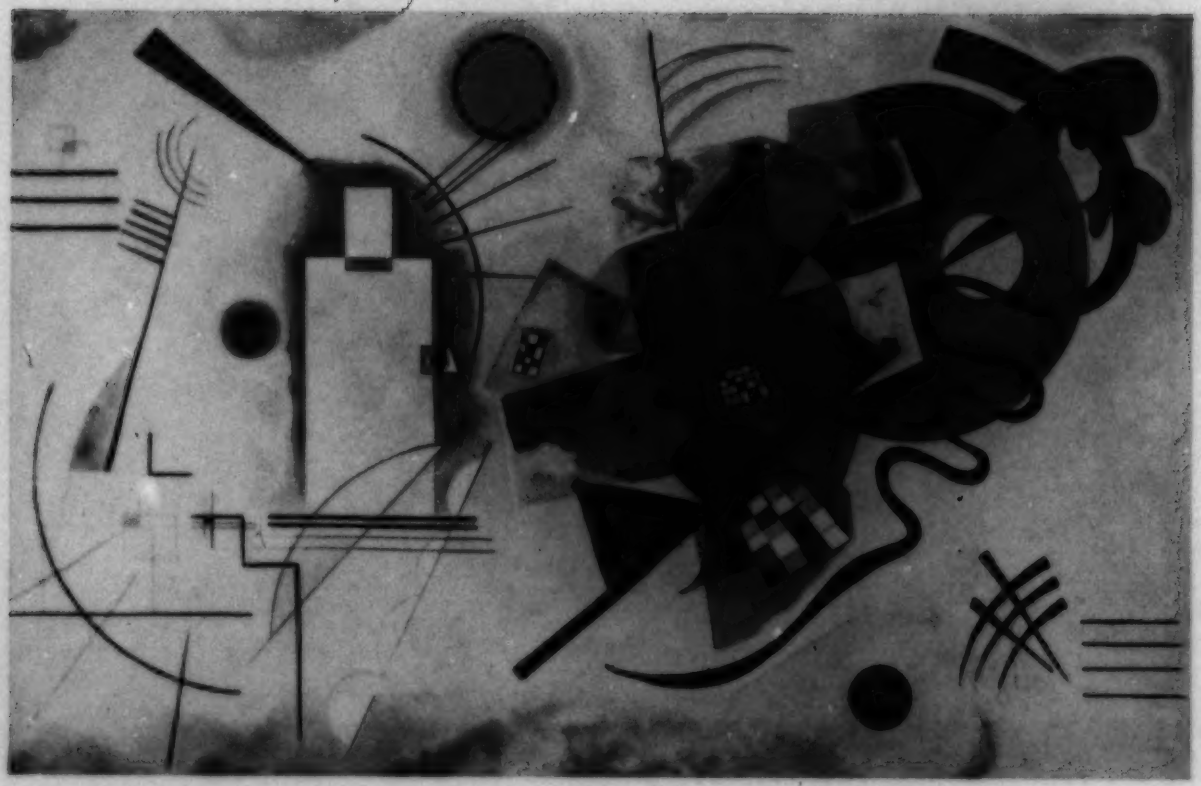


14 Durchgehende Linie, 1923. 139x202 cm

17 Schwarze Begleitung, 1926. 146x133 cm

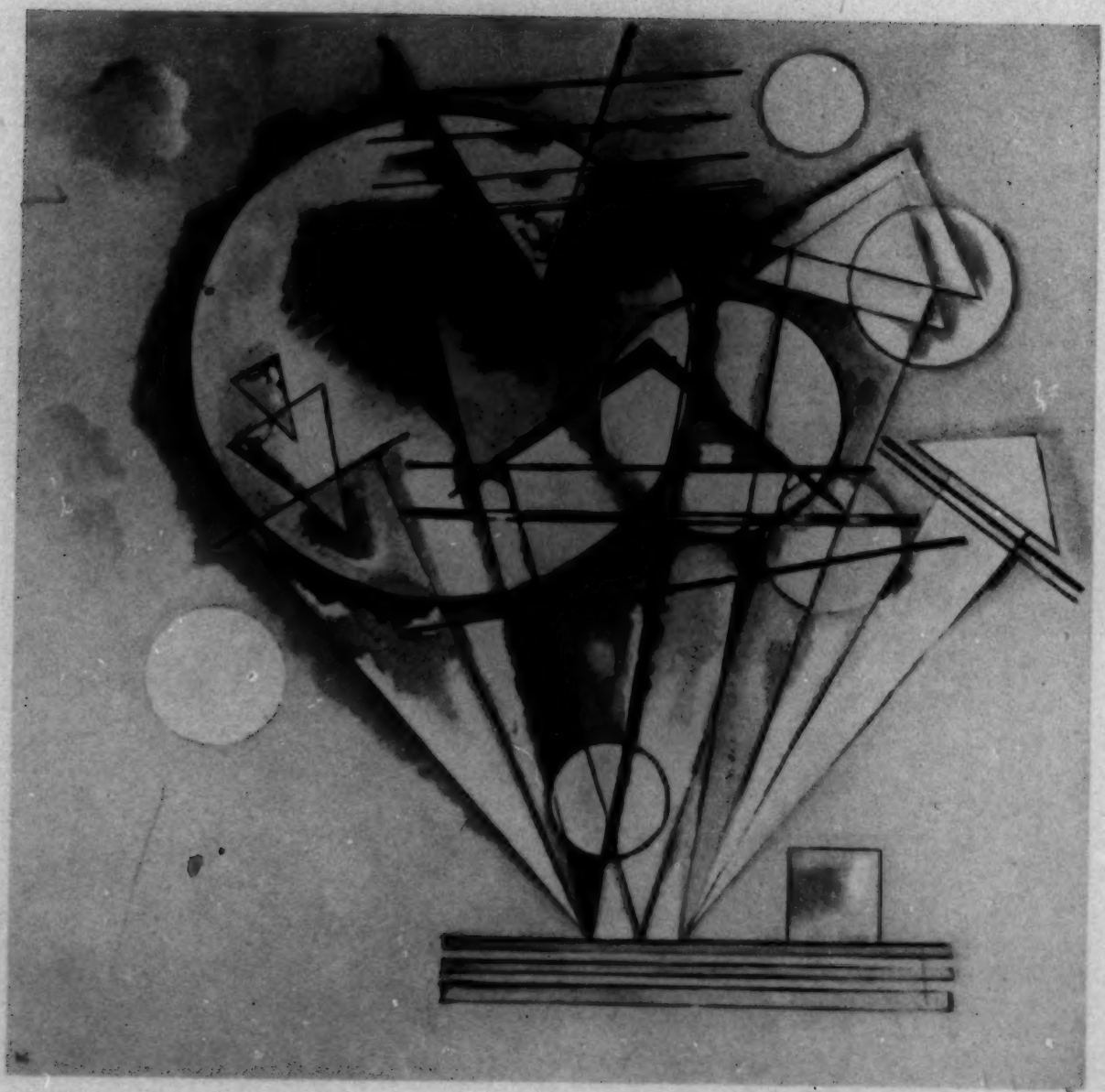


18 Gelb — Rot — Blau, 1925. 125x199 cm

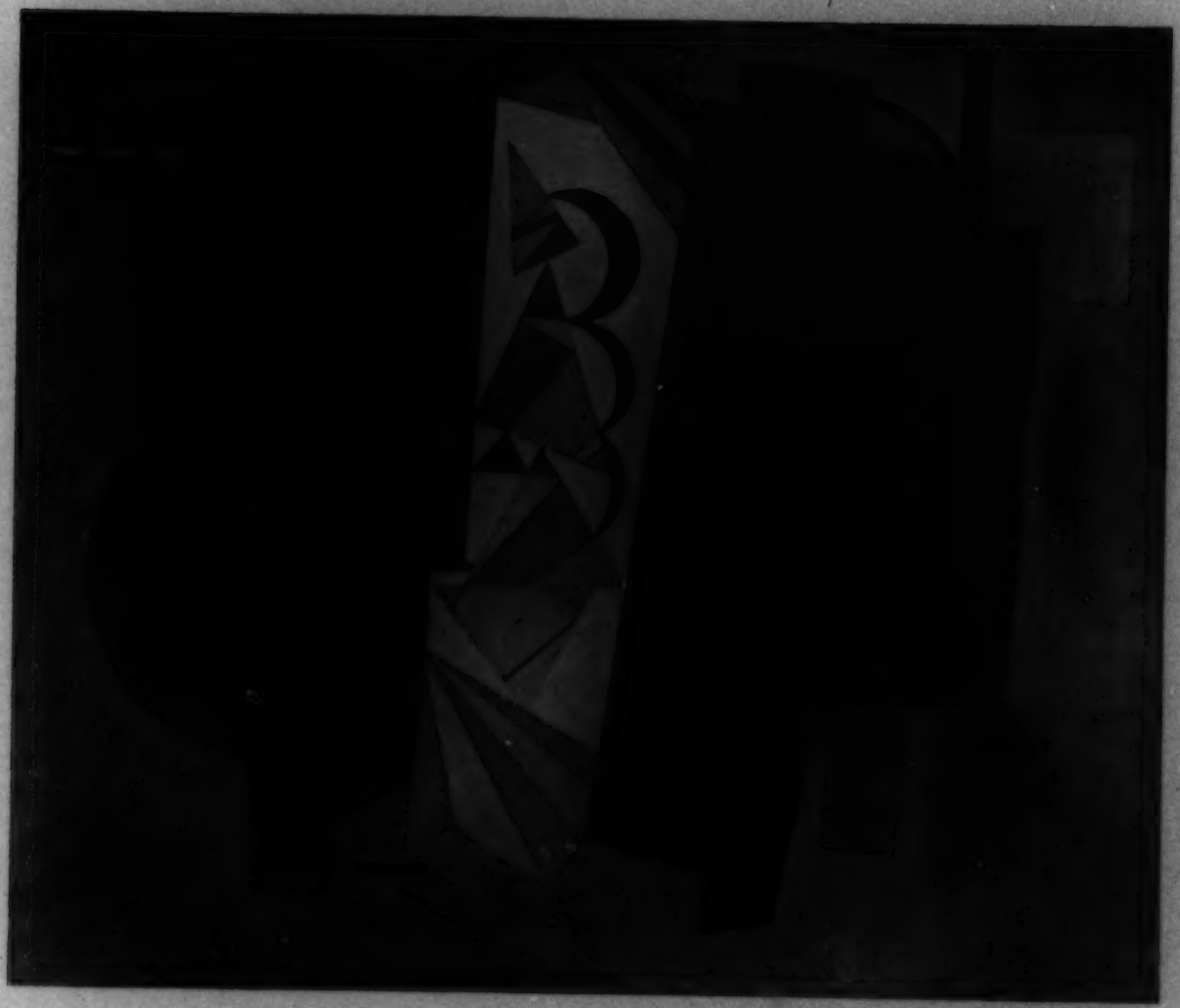


19 Akzent in Rosa, 1926. 98,5x81 cm

20 *Auf Spitzen*, 1928. 139x140 cm



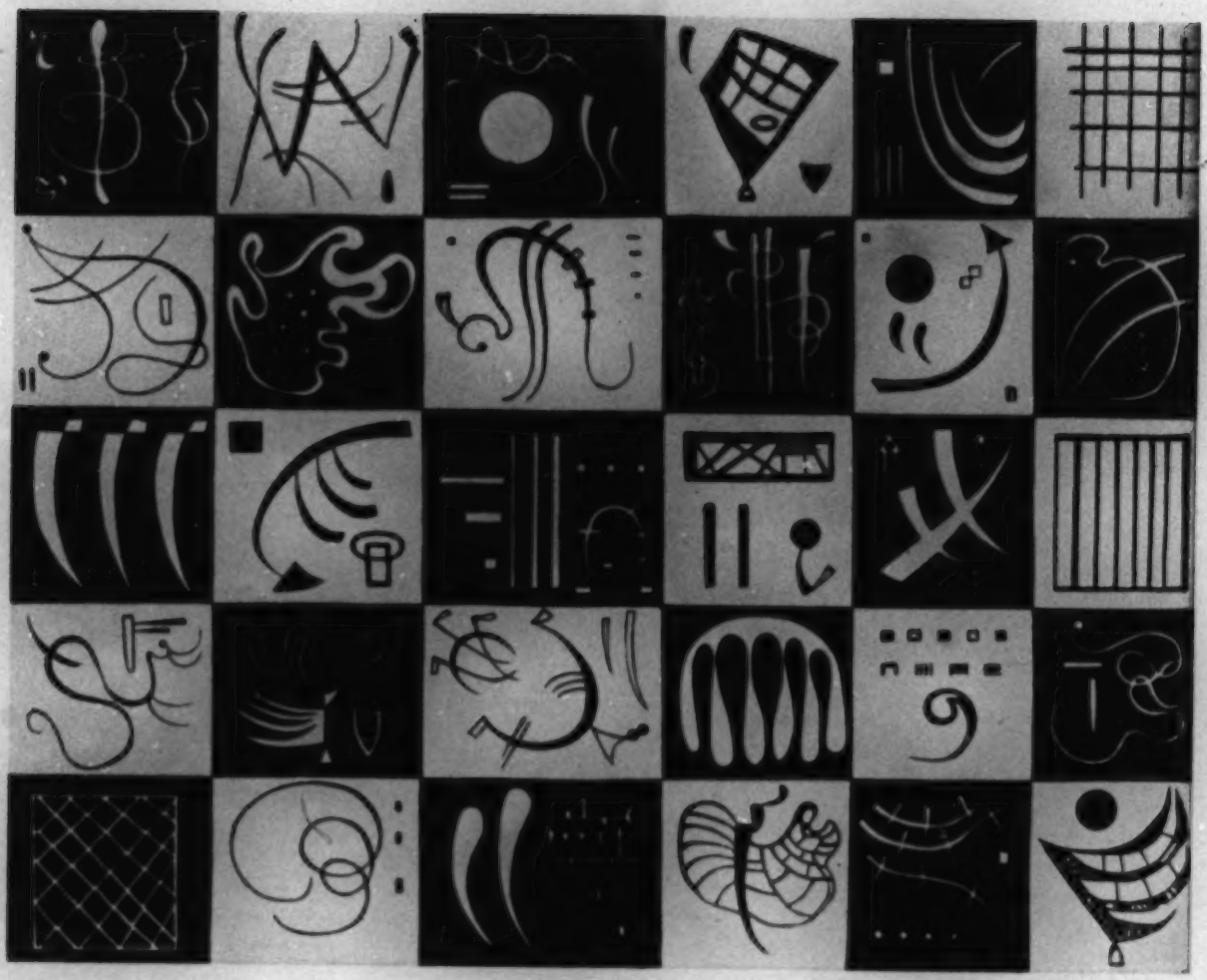
21 Entwicklung in Braun, 1953. 100x130 cm



22 Bewegung, 1935. 115,5x89,5 cm

23 Roter Knoten, 1936. 88,5x116 cm

24 Dreißig, 1937. 80x100 cm

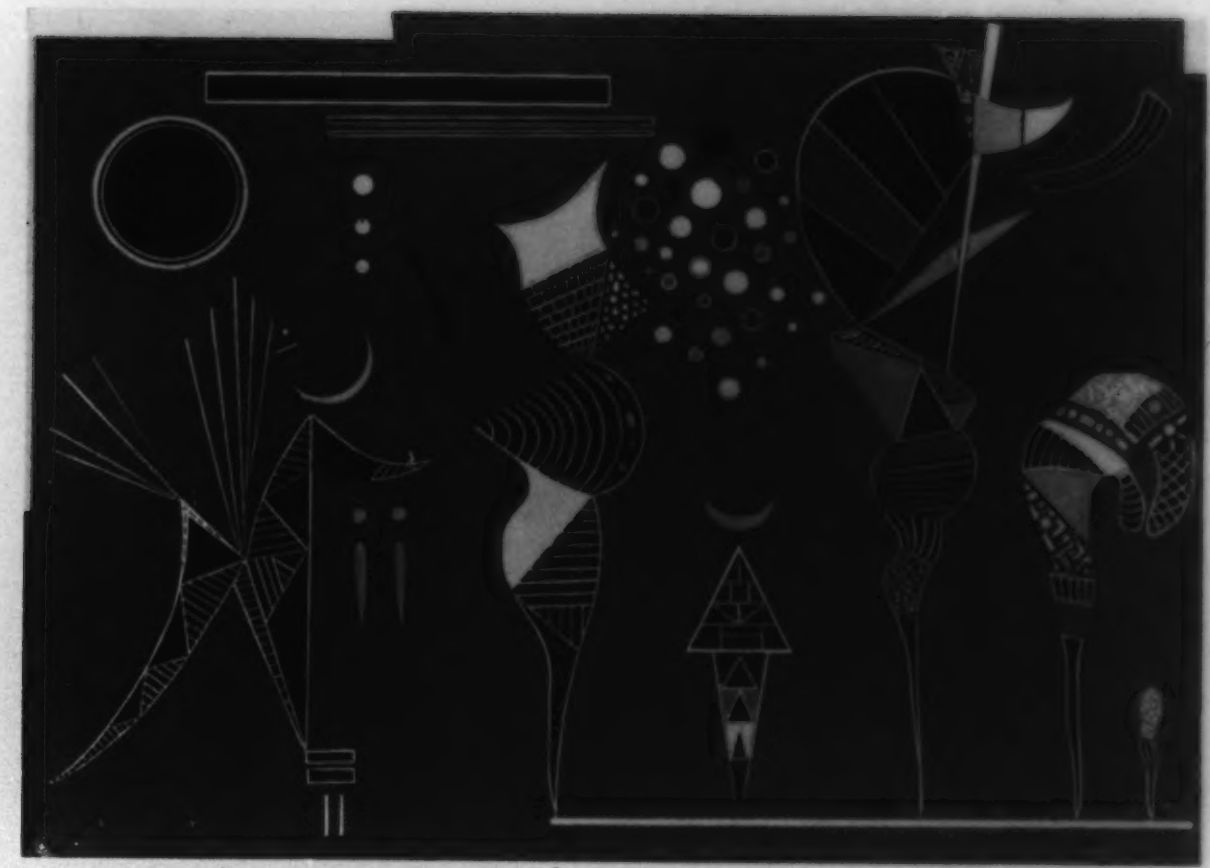


75 Helle Spannung, 1937. 88,5x116 cm

26 Komposition 10, 1939. 129,5x195 cm

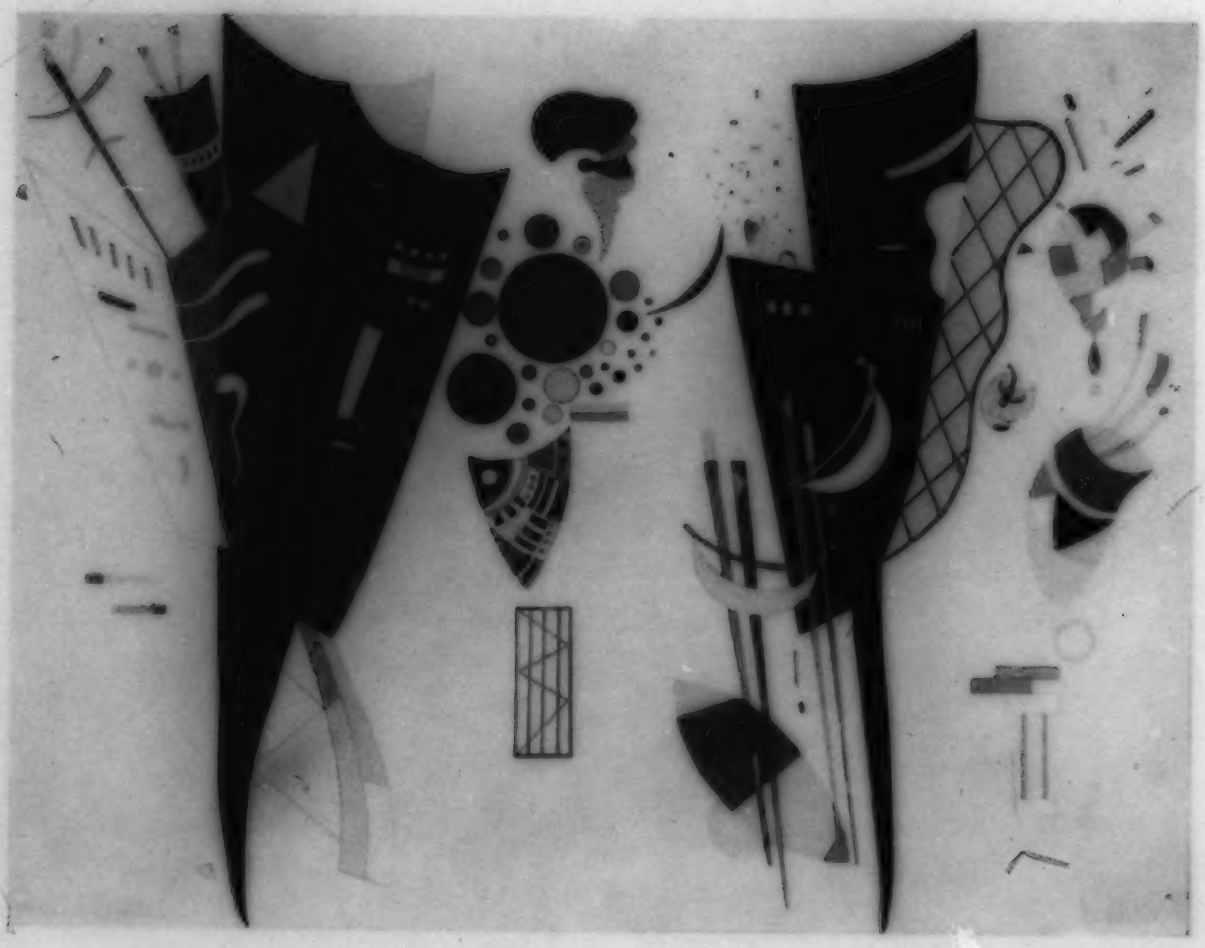
37 Zweideutigkeit, 1939. 99x91 cm

39 Eine Figur zwischen anderen, 1939. 88,5x115,5 cm



29 Reduzierte Kontraste, 1941 [illegible]

30 Beiderseitige Übereinstimmung, 1942. 114x144 cm



LEBENSLAUF

1866 Geboren am 4. Dezember (gregorianisch) in Moskau. Der Vater stammte aus Ostsibirien, er war Kaufmann, und sein Vermögen erlaubte dem Sohne Unabhängigkeit: „In ihm lebte das wahre Herz eines Künstlers." Die Mutter, Elisabeth Tichejewa, war Moskowiterin.

1885 Beginn des Universitätsstudiums der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, darunter Statistik.

1889/1895 Wissenschaftliche Tätigkeit. 1889 erste, 1892 zweite Reise nach Paris. 1889 juristisch-ethnographische Forschungsreise in das Gouvernement Wologda in Nordrußland; von der russischen Volkskunst dort tief beeindruckt.

1896 Abbruch der wissenschaftlichen Karriere, da „mein früherer Glaube an die heilende Kraft der Wissenschaft und schließlich an die absolute Richtigkeit der positiven Methode stark geschmolzen war".

1896/1914 In München. Anfangs privates Studium der Malerei, 1900 ein Jahr auf der Akademie bei Franz von Stuck. 1901 Mitbegründer der Künstlervereinigung „Phalanx", dann deren Präsident und Lehrer an deren Malschule, die er privat weiterführt. 1903 Reise nach Holland und Italien, 1904 nach Tunis, 1905 wieder nach Italien. 1906 bis 1907 ein Jahr in Paris, danach in Berlin. 1908 wieder in München. 1909 Gründung der „Münchener Neuen Künstlervereinigung" mit Jawlensky und Kanoldt. 1911 erste Ausstellung des „Blauen Reiters", der Redaktion eines Kunstalmanachs in Zusammenarbeit mit Franz Marc. Erstes gegenstandsloses Bild; das erste abstrakte Aquarell war bereits 1910 entstanden. 1912 erscheint bei Piper „Über das Geistige in der Kunst".

1914 Ausweisung in die Schweiz, Rückkehr nach Rußland. 1917 Heirat von Nina de Andreewsky.

1918/1921 Professor an der Moskauer Akademie der schönen Künste. 1921 nach Berlin.

1922/1933 Am Bauhaus. Juni 1922 Berufung nach Weimar, Werkstatt für Wandmalerei. 1925 mit dem Bauhaus Übersiedlung nach Dessau. 1928 Reise nach Frankreich, 1929 nach Belgien zu James Ensor, 1931 nach Ägypten und den vorderen Orient.

1933/1944 In Neuilly bei Paris.

1944 Gestorben am 13. Dezember im Alter von 78 Jahren.

Die Ausstellung verdanke ich Frau Nina Kandinsky und der Galerie Maeght, Paris. Ludwig Grote

Typografie: Karl Hans Walter · Klischee und Druck: Druckhaus Nürnberg